

zu einer Verschönerung der Stadt gewiß nicht beitragen. Hier schaffte erst Wandel das anregende und niemals übertroffene Beispiel des Heinrichshofes von Hansen. Besonders die diesem Bau zugrunde liegende Idee der Gruppierung mehrerer Miethäuser zu einer architektonischen Einheit fand bei vielen späteren Baugruppen an der Ringstraße und auch sonst Nachahmung, was dem Wiener Straßenbild zu einer gewissen Großartigkeit verhalf, die teilweise allerdings an das Kasernenhafte streift. Unter anderem zeigen auch die Baugruppen beiderseits des Rathauses eine solche Zusammenfassung, wodurch sich eine harmonische Ruhe ergab, die auf dem sonst nur von Monumentalbauten umgebenen Rathausplatze, diesem stolzen „Paradeplatz der Wiener Architektur“, wohl geboten war. Immerhin bleibt auch hier die Frage offen, ob bei der großen Längsentwicklung und starken Betonung der Mittelachsen der das Rathaus flankierenden Baugruppen diesem selbst jene neutrale Nachbarschaft gegeben wurde, wie sie die Rücksicht auf seine Monumentalität erforderte. Der Rathausplatz ist übrigens der einzige in Wien, wo das schöne Motiv der Arkaden zu reichlicher Anwendung kam. Da sie aber vielfach durch breite Straßen unterbrochen wurden, außerdem jene des Rathauses nur über Eck zugänglich und im Hochparterre gelegen sind, konnten sie ihrem Zweck, eine angenehme, vor Sonnenschein und Regen geschützte Promenade zu bilden, leider nie ganz gerecht werden. Die Schwierigkeit, mit welcher solche Arkadenhäuser bezüglich der inneren Einteilung zu kämpfen haben, verhinderte auch — zum Schaden des Stadtbildes — eine ausgebreitete Nachahmung. Von glücklicher Wirkung erwies sich die symmetrische Aufstellung ähnlich gegliederter Bauten, wie sie, bei Wahrung der Individualität jedes einzelnen Baues, am Schwarzenbergplatz und nächst der Votivkirche zur Anwendung gelangte.

Neben der Ausführung der palastartigen Miethäuser, die damals so zahlreich entstanden, fand der Bau wirklicher, den Bedürfnissen eines einzigen Haushaltes dienender Paläste nur geringe Pflege. Als schönste Beispiele seien das Palais des Grafen Larisch von van der Nüll und Siccardsburg und das Palais des Deutschen Ritterordens von Hansen erwähnt. Gleichzeitig mit den Privathäusern entstanden die prächtigen Monumentalbauten der Stadterweiterung. Als erster wurde das Opernhaus durch van der Nüll und Siccardsburg in Angriff genommen, als letzter die Ergänzung der kaiserlichen Hofburg durch Semper und Hasenauer, von welcher bis heute der eine Flügel im Äußeren fertiggestellt ist. Einmal vollendet, würde die gewaltige Platzanlage, welche nach Sempers genialer Konzeption Hofburg und kaiserliche Museen zu einer Gesamterscheinung verbindet, ein Forum von wahrhaft kaiserlicher Großartigkeit abgeben. Ob es dazu kommen wird, scheint leider fraglich geworden zu sein.

Des hervorragenden Anteiles, welcher dem Stadterweiterungsfonds an dieser Bautätigkeit zukam, wurde bereits gedacht. Er übernahm den Bau der erwähnten Hofburgflügel gegen die Ringstraße und den Ausbau der Hofburg gegen den Michaelerplatz, den Neubau der beiden Hoftheater und der zwei Hofmuseen sowie die Errichtung der Aspernbrücke und des Maria Theresia-Denkmales, welche glänzenden Werke nebst anderen kleineren Leistungen eine Summe von mehr als 81 Millionen Kronen in Anspruch genommen haben. Hierzu kommen noch Beiträge des Fonds zu verschiedenen Kirchenbauten und Denkmälern im Betrage von rund 4 Millionen Kronen.

Der Staat beteiligte sich an der Neugestaltung Wiens durch den Bau einer Reihe von Kirchen, der Universität mit zahlreichen außerhalb liegenden naturwissenschaftlichen Instituten; mehrerer Gewerbe- und Mittelschulen; der Akademie für bildende Künste und des Österreichischen Museums; des Parlaments und Justizpalastes; mehrerer Spitäler und der Irrenanstalt; mehrerer Post- und Telegraphengebäude; der Staatsdruckerei, des Arsenal, mehrerer Kasernen u. s. w.

Die Gemeinde schuf außer den früher erwähnten Werken das großartige Rathaus; sie errichtete mehr als 150 Volks- und Mittelschulen und baute Armen- und Waisenhäuser, Badeanstalten, Markthallen, den Zentralviehmarkt u. s. w.

Hierzu kommt noch die reiche Bautätigkeit der Korporationen und Privaten; sie äußerte sich im Bau der Votivkirche und anderer Kultusgebäude, im Bau von Theatern, Börsen, Banken, Vereins- und Klubhäusern, von Bahnhöfen, Hotels, Ausstellungsgebäuden, Privatpalästen und Wohnhäusern.

Die erweiterte Stadt mit ihren Plätzen und Gartenanlagen verlangte aber auch nach dem Schmucke bedeutungsvoller Denkmale, der sich im Laufe der Jahre einstellte, nachdem der Kaiser selbst durch die Errichtung der Standbilder auf dem Äußern Burgplatze und auf dem Schwarzenbergplatze führend vorangegangen war.